

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 1

Rubrik: Der aktuelle Limerick

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pointen

Der deutsche Schriftsteller Heinrich Böll: «Es ist kein Zufall, daß die Jugend nach Gammeltum strebt. Es ist eine natürliche Abwehr gegen den ihr angepriesenen, vor lauter Hygiene und Kosmetik langweiligen Zeitgenossen.»

*

Der amerikanische Autokönig Henry Ford II: «Manche verstehen unter einem stillen Teilhaber einen Mann, der keinen Krach schlägt, wenn er sein Geld verliert.»

*

Jean-Paul Getty, der angeblich reichste Mann der Welt: «Uneigennützig Freundschaften gibt es nur unter Leuten gleicher Einkommensklasse.» TR

Das eingebildete Käsloch

Selbstbeherrschung adelt,
Selbstbesinnung heilt.
Wer stets andre tadelt,
sich nur Lob erteilt,
gleichet dem Loch im fetten
Käs', das also spricht:
«Wenn sie mich nicht hätten,
wär' der Käse nicht!»

Rudolf Nußbaum

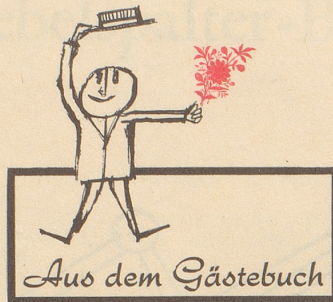


Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein -Produkt



Briefe, die den Nebelspalter am
Jahresende 1966 erreichten:

*Ich bewundere immer wieder Ihren
Mut, Ihre Zivilcourage, mit der Sie
alle uns berührenden Probleme an-
packen. Sie scheinen wirklich die
einzige vollkommen unabhängige
Zeitschrift unseres leider mit Zivil-
courage nicht reichlich gesegneten
Landes zu sein. F. H., Stein AG*

*

*Besten Dank für die immer neu
produzierten Gegengifte zur Ab-
wehr aller möglichen Breiten der
Gegenwart! A. O., Langenthal*

*

*Mit bestem Dank und meinem auf-
richtigen Kompliment für Ihre ge-
scheite und erfrischende Zeitschrift!
N. M., Paris*

*

*Der Nebelspalter ist das beste Witz-
blatt, das ich kenne – offen, tref-
fend und immer sauber!*

E. G., Villingen D

*

*Seit meine Familie und ich bei ei-
nem Urlaub im Schwarzwald den
Nebelspalter (für uns) entdeckten,
haben wir ihn für unseren 16jäh-
rigen Sohn abonniert. Der soll es
besser haben, als ich in seinem Al-
ter, und sich über Probleme unserer
Nachbarn und die Widerspiegeln-
gung eigener Probleme bei den
Nachbarn frei und humorvoll orien-
tieren können! Besonders gefällt
mir, daß Ihre Zeitschrift nicht nur
Verkehrtes anprangert, sondern
auch Positives aufzeigt.*

G. F., Essen

*

*Heute hat mir der Artikel von
Bruno Knobel, «Das Image des
Alphorns», besondere Freude ge-
macht, ganz abgesehen vom Titel-
blatt «Das starke Geschlecht im
Kanton Zürich». Eine Zeitschrift
wie der Nebelspalter kann und
muß Ernst und Scherz enthalten
und darf ungestraft derb sein, wenn
er nur den Nagel auf den Kopf
trifft. Das tut und kann der Nebel-
spalter in einer Weise, die mich oft
an den Lustspielsdichter Molière er-
innert, in dessen Lustspielen neben
dem Scherz so oft ein tiefer Ernst
mitschwingt. T. F., Oberuzwil*

Das neue Jahr

Gegrüßt sei mir das neue Jahr!
Wird's wieder wie das alte war?
Ich bin ein wenig aufgeregter:
Es hat kein Budget vorgelegt.

Und niemand weiß, was es verspricht.
Ist's ausgeglichen oder nicht?
Was hat es vor? Was hat's im Sinn?
Bringt's Defizit? Bringt's Reingewinn?

Je nun, ich laß ihm seinen Lauf
und nehme Freud und Leid in Kauf.
Und schließt's vielleicht mit Defizit:
Egal, ich gebe ihm Kredit.

fis

Osteuropäische Zukunftsvision

Im Jahre 1975 halten zwei Buda-
pester Bürger in der Kreuzung des
Mao-Tse-tung-Ringes und des Lin-
Piao-Boulevards vor dem grünen
Licht der Verkehrsampel an. Sie
müssen auf das rote warten, das
ihnen erlaubt, ihren Weg fortzu-
setzen. Eine Abteilung von demon-
strierenden Rotgardisten marschiert
eben vorbei. Obwohl sie die Um-
stellung der Verkehrsampeln, d. h.
das allerhöchste Ziel der Großen
Kultur-Revolution schon längst
durchzusetzen vermochten, müssen
sie immer noch für die endgültige
Abschaffung der Schulpflicht und
gegen eine «Handvoll bourgeoiser

und reaktionärer Elemente» kämp-
fen, wie die alte Kommunistische
Partei Moskauer Obedienz vor kur-
zem umbenannt wurde.

«Wie geht's?» fragt Genosse Hac-
sek seinen Freund Sajó.

Eine verträumte Handbewegung ist
die Antwort.

«Bist du vielleicht von unseren
großen Errungenschaften nicht be-
geistert?»

«Schon ... ich bin aber ein alter
Mann und ...»

«Aber?»

«... als diese Straßen noch Wladi-
mir-Iljitsch-Lenin-Ring und Jossif-
Wissarionowitsch-Stalin-Boulevard
hießen ...»

«Was?»

«... das waren noch Zeiten!» EG

DER AKTUELLE

LIMERICK



Da reiste der Willy nach Thailand
und fand es so schön wie fast kai Land.
Doch hört' er von fern dann
verteilte in Bern man
die Sessel – worauf er schnell hai fand.

Nico